

# Lehrplan 21 fordert Lehrer

**Der Lehrplan 21 ist für die Schweiz ein Quantensprung. Die Glarner Bildungsdirektorin ortet vor allem noch Bildungsbedarf bei den Lehrern.**

Von Daniel Fischli

*Glarus.* – Mit dem Lehrplan 21 sollen zum ersten Mal die Inhalte des obligatorischen Schulwesens aller Deutschschweizer Kantone harmonisiert werden. Am Freitag ist er im Entwurf veröffentlicht worden, bis Ende Jahr läuft eine Konsultation.

**Glarner sind «bestens vorbereitet»**  
Die Glarner Bildungsdirektorin, Regierungsrätin Christine Bickel, sieht der Einführung allerdings gelassen entgegen. Das Glarner Schulwesen mit seinem erst zehn Jahre alten Lehr-

plan und als Teil des Harnos-Systems sei auf den Lehrplan 21 bestens vorbereitet.

**Kompetenzen stehen im Vordergrund**  
Für die Schüler werde sich nichts Grundlegendes ändern, so Bickel. Handlungsbedarf ortet die Bildungsdirektorin vor allem bei der Weiterbildung der Lehrer. Denn mit dem neuen Lehrplan wird nicht mehr festgelegt, was im Unterricht durchgenommen wird, sondern, was die Schüler können müssen. Deshalb werde die Weiterbildung in den nächsten Jahren auf diese sogenannte Kompetenzorientierung ausgerichtet.

Bickel will die Einführung des Lehrplans 21 im Kanton nicht überstürzen, denn die Lehrer hätten in den vergangenen Jahren mit der Gemeindefusion oder Harnos schon viel verdauen müssen. **INTERVIEW SEITE 3**

# «Unser Schulwesen ist dem Lehrplan 21 schon sehr nahe»



«Wir haben uns schon immer stark an den anderen orientiert»: Für Christine Bickel passt der Lehrplan 21 in die Glarner Bildungslandschaft. Bild Maya Rhyner

**Die Glarner Bildungsdirektorin sieht den Kanton gut aufgestellt für die Einführung des Lehrplans 21. Obwohl nur wenig angepasst werden müsse, habe der Lehrplan doch eine grosse Bedeutung.**

Mit Christine Bickel sprach Daniel Fischli

**Frau Bickel, was wird sich mit dem Lehrplan 21 für die einzelnen Schüler im Kanton Glarus ändern?**

Christine Bickel: Der Lehrplan geht jetzt in die Konsultation; wie er danach noch abgeändert wird, wissen wir noch nicht. Dem Entwurf sind wir aber bereits sehr nahe, denn unser Lehrplan ist erst zehn Jahre alt und wir sind ein Harmos-Kanton. Das heisst, die Schulstrukturen, die vorgesehen werden, haben wir schon heute. Ausserdem haben wir uns als kleiner Kanton schon immer stark an den anderen Kantonen orientiert. Wir müssen also nichts Grundlegendes ändern.

**Ein wichtiges Stichwort im Entwurf ist die Orientierung an Kompetenzen. Wie wirkt sich das auf die Schüler aus?**

Die Orientierung an den Kompetenzen bedeutet: Der Lehrplan beschreibt, was die Lernenden wissen und können müssen und nicht, welcher Stoff behandelt wird. Allerdings ist auch das nichts Neues. Wer heute von einer pädagogischen Hochschule kommt, ist schon so ausgebildet worden. Im Lehrplan 21 wird damit die Schulentwicklung der letzten 20 Jahre abgebildet, und dies wird im Unterricht spürbar werden. In der Konsultation des Lehrplanes geht es nun darum, diese Kompetenzen zu diskutieren, also darüber zu reden, was unsere Schüler und Schülerinnen am Ende ihrer Schulzeit können sollen. Ich hoffe sehr, dass diese Diskussion breit geführt wird.

**Können Sie diese Orientierung an Kompetenzen an einem Beispiel erläutern? Nehmen wir die Rechtschreibung: Die Schüler sollen nicht mehr einfach die «ck»-Regel kennen, sondern sie sollen sie richtig anwenden und auch wissen, wo sie sie nachschlagen können, wenn sie unsicher sind. Es geht**

also um die Fähigkeit, Probleme zu lösen. Viele unserer Lehrpersonen arbeiten bereits so.

**Was passiert mit den Schülern, welche die Kompetenzen nicht erreichen?**

Die Grundkompetenzen sind so festgelegt, dass sie – natürlich mit einzelnen Ausnahmen – alle Schüler erreichen können. Sie bilden also nicht einen Mittelwert der Fähigkeiten der Schüler ab, sondern sind wirklich grundlegend. Zur Vermittlung dieser Grundkompetenzen verpflichtet uns im Übrigen bereits das Harmos-Konkordat, unabhängig davon, ob der Lehrplan 21 eingeführt wird.

**«Es braucht nicht jeder Schüler einen Laptop»**

**Der Lehrplan 21 ist also für Glarus inhaltlich nichts Revolutionäres. Worin liegt dann seine Bedeutung?**

Das Besondere daran ist, dass sich 21 Kantone auf einen einheitlichen Lehrplan geeinigt haben. Die Basis bildet der sogenannte Bildungsartikel in der Bundesverfassung, der mit grossem Mehr vom Volk angenommen wurde und eine Koordination im Volksschulwesen vorsieht. Die Grundgedanken sind die Erleichterung der Mobilität der Schüler und die Vergleichbarkeit der Erreichung der Grundkompeten-

zen zwischen den einzelnen Kantonen, damit wir wissen, wo unser Schulwesen steht.

**Wir haben von den Schülern gesprochen. Was ändert sich für die Lehrer?**

Wir sind mit unseren Schulentwicklungsprojekten bereits in Richtung Kompetenzorientierung unterwegs. Und sie wird das Thema der Weiterbildungsmassnahmen der nächsten Jahre sein. Darin werden alle Lehrpersonen mit der Kompetenzorientierung vertraut gemacht. Dann wird sich Schritt für Schritt der Unterricht weiter entwickeln. Ich denke, dass es für die Lehrer möglich ist, dies zu leisten.

**Stichwort Informationstechnologie: Muss bald jeder Schüler seinen eigenen Laptop haben? Und können die Lehrer mit der Entwicklung Schritt halten?**

Es ist für jeden Erwachsenen eine Herausforderung, in dieser Beziehung mit den Kindern Schritt zu halten. Die Lehrpersonen sind gefordert wie alle Erwachsenen. Vorgegeben sind aber auch hier diejenigen Grundkompetenzen, welche die Schüler am Ende der Schulzeit einfach brauchen. Dinge, die heute so normal sind wie Lesen und Schreiben. Weiterbildungen in Informatik bieten wir bereits seit zehn Jahren an; viele Lehrpersonen sind auf einem guten Niveau. Was die Infrastruktur, die natürlich mit hohen Kosten verbunden ist, angeht, werden jetzt zusammen mit den Gemeinden Konzepte erstellt. Wir denken aber nicht, dass jeder Schüler einen eigenen Laptop braucht.

**Der Lehrplan 21 sieht nach wie vor zwei Fremdsprachen an der Primarschule vor. Für den Kanton Glarus bedeutet das wie bisher Englisch ab der dritten und Französisch ab der fünften Klasse. In der Lehrerschaft gibt es dagegen aber Widerstand.**

Wir haben hier als Harmos-Kanton keinen Spielraum. Ich fände es schade, wenn diese Frage die Diskussion über den Lehrplan dominieren würde. Denn im Lehrplan wird nur fortgeschrieben, was heute bereits gilt. Die Frage der Fremdsprachen ist hochpolitisch und für den Zusammenhalt des Landes wichtig. Man sollte hier kurz nach der Einführung nicht schon wieder etwas ändern.

**«Die Lehrer mussten schon viel verarbeiten»**

**Werden die Lehrbetriebe, welche die Schüler übernehmen, vom Lehrplan 21 etwas merken?**

Die meisten Ausbildungen sind heute schon kompetenzorientiert, die Schule gleicht sich der Berufsbildung also an. Ich denke, dass sich später in einem Folgeprojekt auch die Art der Beurteilung der Schüler in den Zeugnissen weiter entwickeln wird.

**Der Lehrplan wird bis Ende Jahr breit diskutiert. Wie sieht anschliessend das weitere Vorgehen im Kanton Glarus aus?**

Nach der Verabschiedung durch die Konferenz der Erziehungsdirektoren kann jeder Kanton über die Einführung entscheiden. Im Kanton Glarus ist dafür der Regierungsrat zuständig. Wir werden aber nicht zu den Pilotkantonen gehören.

**Wann wird es so weit sein?**

Dieser Entscheid ist noch nicht gefallen. Wir wollen aber nicht einfach losrennen, sondern unseren neuen Lehrplan sorgfältig einführen. Ich bin mir sehr bewusst, dass die Glarner Lehrpersonen in den letzten Jahren mit der Gemeindefusion, mit der Einführung der Schulleitungen und mit Harmos bereits viel verarbeiten mussten.

## Kantone haben Spielraum

Regierungsrätin Christine Bickel ist Bildungsdirektorin des Kantons Glarus. Sie hat im Rahmen der Konferenz der Erziehungsdirektoren am Lehrplan 21 mitgearbeitet.

Mit dem Lehrplan 21 werden die Ziele des Unterrichts an der Volksschule in den 21 deutsch- und mehrsprachigen Kantonen harmonisiert. Voraussichtlich im Herbst 2014 wird er von den Erziehungsdirektoren freigegeben. Anschliessend entscheidet jeder Kanton über die Einführung.

Die Kantone können bei der Einführung Anpassungen vornehmen. Weiter entscheiden sie über die Anzahl Lektionen pro Fach, die Organisation der ersten vier Schuljahre (Kindergarten, Grund- oder Basisstufe), die Organisation der Oberstufe in verschiedenen Niveaus oder die Übertrittsbedingungen. Ebenso entscheiden die Kantone über den Zeitpunkt der Einführung. (df)

[www.lehrplan.ch](http://www.lehrplan.ch)